

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1979-1980)
Heft: 14

Artikel: Ein Viertel des Lebens bringen wir zu um erwachsen zu werden, drei Viertel um alt zu werden
Autor: Regard, M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054863>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Viertel des Lebens bringen wir zu um erwachsen zu werden
drei Viertel um alt zu werden

Eine biologische Tatsache mit vielen gesellschaftlichen Konsequenzen. In Amerika ist das Phänomen schon sprachlich erfasst. Diskriminationen aufgrund des Alters nennt man im Englischen "ageism". Um einem gesellschaftlichen Vorgang eine linguistische Etikette anzuhängen, muss diesem ein Bewusstwerdungsprozess vorangehen. Im Deutschen fehlt noch ein synonyme Begriff, aber auch das Verständnis für die Mechanismen des "ageism". Die Medien sind noch stark mit dem Phänomen "Sexismus" beschäftigt.

An der Demonstration in Fribourg zum Tag der Frau galt meine Aufmerksamkeit einem Problem, welches "Sexismus" und "Agerismus", wie ich es anstelle des fehlenden deutschen Begriffes nenne, kombiniert. Dass die Gesellschaft geschlechtsspezifisch, sexistisch auf die verschiedenen Alterskategorien und besonders auf den Alterungsprozess reagiert ist bekannt (zur Erinnerung: der interessante Herr mit den grauen Schläfen und die alternde Frau, der Verjüngungsmittel zur Aufpolierung angepriesen werden), doch wie unterschiedlich die Prozesse verlaufen wenn es sich um das psychische Altern oder das physische handelt, ist weniger bewusst. Auch wie getrennt und sich möglichst nicht beeinflussend, diese Kategorien als zwei separate Verläufe produziert werden, wird mir klarer. Die drei Viertel des Lebens zum alt werden betreffen vor allem das physische Altern, denn für die Frau gilt das psychische Altern nicht als älter werden, sondern als Zuwachs an Weisheit, Wärme, Schutz etc.

Doch ich glaube nicht, dass es in Fribourg und ähnlichen Veranstaltungen die Weisheit war, die die alten Frauen (die den ersten Viertel schon hinter sich haben) davon abhielt für ihre Rechte zu kämpfen. Sie hätten zweifellos noch mehr Gründe gehabt, ihre Situation verändern zu wollen. Aber "ageristische" Mechanismen machen, dass diese Frauen brav in ihrer Isolation bleiben - "es gehört sich nicht für Aeltere zu demonstrieren"; "es hat sowieso nur Junge, da passe ich nicht dazu" etc. Dass es nicht stimmen kann, wenn nur die jungen Frauen demonstrieren und die älteren zu Hause entweder schimpfen oder zustimmend nicken, das haben die Frauen jetzt gemerkt und in einigen Städten Emanzipationsgruppen für ältere Frauen gegründet. Bevor diese aber die Mechanismen analysieren werden, die sie in alterskonformes Verhalten zwingen, beschäftigen sie vielleicht zuerst diese auseinanderklaffenden Prozesse des psychischen und physischen Alterns. Es wirkt wie ein Schock, wenn man bemerkt - nachdem man sich mit viel Aufwand psychische Veränderungen erkämpft hat (der sog. Reifungsprozess)-, dass sich die physischen Veränderungen von selbst eingestellt haben. Man wird automatisch älter, die Haare werden grau, Pigmentflecken nehmen zu, die Haut verliert an Elastizität. Der Geist ist reifer, der Körper älter geworden. Doch beides ist im Mensch untrennbar verbunden, wird aber getrennt erlebt. Weil das biologische Altern wenig beeinflussbar ist und nur leicht verzögert werden kann, fühlt sich frau manipuliert und ausgeliefert und reagiert mit einer Depression. Ihr erarbeitetes Selbstwertgefühl wird mit "ageristischen" Reizen wieder in eine Ohnmacht verwandelt. Ein Beispiel, das mich mobilisiert hat, ist eine neue Reklame von Löw, wo auf einem Plakat

zwei "Löwen, raffiniert, verspielt, versteckt gefährlich, eingefangen und kaum gezähmt" hinter Gitter in sexistischer und ageristischer Art und Weise für die Firma versuchen den Umsatz zu steigern. Wenn sich Frauen der drei letzten Viertel des Lebens nicht mit diesem Bild identifizieren können, geschieht, was offenbar von Interesse ist, dass alle diese Frauen Frustrationen erleben. Sie versuchen dem verpassten Leben nachzurennen, doch beim ersten Versuch merken sie, dass beispielsweise die meisten Berufe nur bis 35 erlernt werden können und in Stelleninseraten sowieso junge Frauen gesucht werden. Die Werbefachleute wissen, dass gerade diese enttäuschten Frauen am besten konsumieren, seien es auch nur junge Blue Jeans, um die alternden Beine zuzudecken und damit zu vergessen, dass es Arbeitshosen sind!

Sprachlich schlägt sich nieder, wie weit die Gesellschaft das "Problem Frau" verarbeitet hat. Noch gibt es alle möglichen sprachlichen Kombinationen, die zeigen, wie interessenabhängig die Frau behandelt wird. Es gibt das Frauenproblem, oder das Problem der Frau oder das Problem meiner Frau oder das Problem für mich als Frau oder Frauen haben Probleme oder das Problem der alten Frauen oder Probleme ohne das Frauenproblem. Ich habe Probleme und ich bin eine Frau und die sind noch lange und noch zu viel von patriarchalen ökonomischen Interessen abhängig. 1927 schrieb C.G. Jung in "Die Frau in Europa": die Frau ist nämlich weder politisch, noch ökonomisch, noch geistig ein sichtbarer Faktor von irgendwelcher Tragweite. Wäre sie es, so stünde sie mehr im Blickfeld des Mannes, denn dann käme sie als Konkurrentin in Betracht. Dass die soziale Selbständigkeit den Frauen, besonders den alten Frauen nicht zugestanden wird, führt uns in "eine tiefe Entzweiung, in eine Neurose". Jung hat diese Worte, diese Reaktion zwar vorgesehen für den Fall, Frauen würden einen Beruf ergreifen und ihre vorbestimmte weibliche Rolle hinterfragen und damit, wie er es ausdrückt "den Charme und Sinn des weiblichen Wesens allmählich überwuchern". Zum Glück wissen wir heute, dass wir mit dem Aufdecken sexistischer und ageristischer Mechanismen unserer Selbstbestimmung näher rücken.



Zeichnung: B. Müller, Zürich